

STEVE FARRAR

UNTER
MÄNNERN

WARUM SÖHNE
VÄTER BRAUCHEN

Daniel

This book was first published in the United States by Moody Publishers, 820 N. LaSalle Blvd., Chicago, IL 60610 with the title *King Me*, copyright © 2005 by Steve Farrar. Translated by permission. All rights reserved.

Bibelzitate sind in der Regel der Menge 2020-Übersetzung (CLV) entnommen.

1. Auflage 2024

© der deutschen Ausgabe 2024 bei
Daniel-Verlag
Gewerbegebiet 7
17279 Lychen
www.daniel-verlag.de

Satz: Daniel-Verlag
Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide
Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Gutjahr
Lektorat: Thomas Gutjahr
Druck: CPI books GmbH

ISBN: 978-3-945515-92-1

Für John und Josh

Wenn ich heute von der Erde scheiden müsste,
würde ich gehen in dem Wissen, dass ihr bereit
und entschlossen seid, dem Herrn nachzufolgen
und eure zukünftigen Familien anzuleiten.

Ich könnte nicht stolzer auf euch sein.
Er hält große Dinge für euch beide bereit.

*„... ich bin ebendeshalb auch guter Zuversicht,
dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat,
es auch bis auf den Tag Jesu Christi vollenden wird.“*

Philipper 1,6

Vorwort der deutschen Ausgabe

Steve Farrar (1949-2022) war bewegt von dem Anliegen, Familien zu stärken. Hierbei fokussierte er sich insbesondere auf die Rolle der Ehemänner: Wie kann es ihnen gelingen, ihre gottgegebene Verantwortung auszuleben und ihren Familien gut vorzustehen? Wie schaffen sie es, ihren Kindern die Eigenschaften des himmlischen Vaters angemessen widerzuspiegeln? Denn Vorbilder sind Väter in jedem Fall - entweder gute oder schlechte ...

Diese Fragen beschäftigten Farrar in diversen Büchern, von denen zuletzt auch einige in deutscher Sprache erschienen sind, etwa *Zielstrebich* („Finishing Strong“) oder *Wie du dein Leben bis 30 vergeigst* („How to Ruin Your Life by 30“), letzteres ein Buch, das sich allgemein mit der Aufforderung an Jugendliche richtet, in zentralen Themen und Fragen die Weichen zu stellen, bevor der Zug des Lebens entgleist.

Das vorliegende Buch veröffentlichte Farrar unter dem Titel *King Me: What Every Son Wants and Needs from His Father* (zu dt. in etwa: „Kröne mich! Was jeder Sohn von seinem Vater erwartet und benötigt“) im Jahr 2005. Entsprechend sind, da zwischen Erstveröffentlichung und der vorliegenden Übersetzung beinahe 20 Jahre vergangen sind, manche beschriebenen (kulturellen) Gewohnheiten aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäß bzw. für den deutschen Leser nicht nachvollziehbar: Der Musikfernsehsender MTV etwa war vor wenigen Jahrzehnten noch eine bekannte Größe; gleiches gilt für manche Fernsehserien (z.B. *Seinfeld*), die in den USA sicher geläufig sind oder waren, was aber für den deutschen Raum kaum vorauszusetzen sein dürfte.

Auch das amerikanische Schulsystem unterscheidet sich vom deutschen in mancherlei Hinsicht und lässt sich nur bedingt auf deutsche Verhältnisse übertragen. Die High School entspricht in

etwa unseren weiterführenden Schulen, während das College sich ungefähr ab dem 18. Lebensjahr daran anschließt und mit unseren (Fach-)Hochschulen verglichen werden kann. Die in diesem Buch an wenigen Stellen beschriebene Möglichkeit des Homeschoolings findet allerdings hierzulande keine Entsprechung. Farrar nutzt darüber hinaus verschiedene Beispiele und Begriffe aus Sportarten, die eher in den USA populär sind, etwa American Football oder Baseball. Ebenso wird deutlich, dass das Militär in den USA eine andere Bedeutung hat als hierzulande.

An diesen Stellen sind in der Übersetzung der Authentizität halber bewusst keine Änderungen vorgenommen worden; zum besseren Verständnis sind teils Erläuterungen im Fußnotenapparat zu finden. Literaturangaben, auf die Farrar selbst verweist, werden in hochgestellten römischen Ziffern kenntlich gemacht und am Ende des Buches gebündelt vorgestellt.

Manche Begriffe ließen sich nur unzureichend eins-zu-eins ins Deutsche übersetzen: So fällt im Original sehr häufig das Verb „to mentor“, das in diesem Buch in den meisten Fällen mit „anleiten“ wiedergegeben wurde. Zwar kennt man den Begriff des Mentors, einer Person, die als Vorbild, Lehrmeister, Förderer, Helfer, Begleiter und Berater zu verstehen ist; ein etymologisch entsprechendes Verb im Deutschen gibt es jedoch nicht. Im Begriff des „Anleitens“ findet sich jedoch diese Idee des Mentor-Seins weitgehend wieder: Ein Vater, der seine Söhne anleitet, indem er seine Lehre durch sein Vorbild unterstreicht und als ihr Förderer und Helfer, als Begleiter und Ratgeber agiert, damit seine Söhne seinem guten Beispiel folgen können.

Anderes wiederum ist behutsam an die heutige Zeit angepasst worden: Faxgeräte wurden vor mehreren Jahren zwar noch ausgiebig genutzt und auch das Telefonieren galt im Zeitalter vor Flatrates und Smartphones noch als gewisses Privileg. Dies mutet

aus heutiger Sicht eher veraltet an und entspricht kaum den Erwartungen an ein heute erscheinendes Buch.

Stellenweise verweist Farrar auf hilfreiche Angebote verschiedener Organisationen, die hier ebenso wie manche seiner Litteraturtipps durch empfehlenswerte deutsche Alternativen ergänzt wurden.

Die Veröffentlichung dieses Buchs ist getragen von dem Wunsch, dass inmitten einer „vaterlosen Gesellschaft“ Väter von Söhnen ganz neu ihre von Gott gegebene Verantwortung begreifen und aktiv wahrnehmen, zur Ehre Gottes, zum Segen für sie und ihre Familien und zum Zeugnis vor den Menschen.

Daniel-Verlag,

Sommer 2024

Inhaltsverzeichnis

Danksagungen	10
1. Kröne mich	13
2. Söhne zu Männern machen	25
3. Eine schnelle Antwort (Anleiten durch Fehler)	53
4. Ein Kaltstart (Anleiten durch Erziehung, Teil 1)	81
5. Freiheitskämpfer (Anleiten durch Erziehung, Teil 2)	101
6. Mannhafte Söhne in einer verweiblichten Welt (Anleiten durch Männlichkeit)	123
7. Warum dein Sohn existiert (Anleiten durch Führung)	151
8. Söhne und Sex (Anleiten durch sexuelle Reinheit)	173
9. Der Kramer von Juda (Anleiten durch mannhafte Kommunikation, Teil 1)	201
10. Wie du deinen Sohn zerbrichst, sodass er sich nie mehr davon erholt (Anleiten durch mannhafte Kommunikation, Teil 2)	215
11. Faule Äpfel beseitigen (Anleiten durch Freundschaft)	235
12. Epilog: Ein Abschiedsgruß	263
Studienführer	267
Anmerkungen	281

Danksagung

Ich bin Greg Thornton und Mark Tobey zu großem Dank für ihr Verständnis und ihre Geduld verpflichtet, mit der sie die Entstehung dieses Buches begleitet haben, das manche unerwartete Wendung nahm. Ihre Flexibilität und ihr Vertrauen haben den entscheidenden Unterschied gemacht, als dieses Buch eine andere Form annahm, als ich mir ursprünglich ausgemalt hatte. Beide sind Männer des Glaubens und haben diesen Glauben zu jedem Zeitpunkt dieses Werkes unter Beweis gestellt.

Meine Ehefrau Mary ist meine erste Redakteurin bei all meinen Schreibprojekten. Ihre Weisheit und ihr Einblick sind ein enormer Gewinn. Ihr Schreibtisch befindet sich gerade auf der anderen Seite meiner Bürotür; so sind wir in der Lage zu diskutieren und uns über die Kapitel auszutauschen, ohne zum Telefon greifen oder eine Mail schreiben zu müssen. Das ist eine großartige Sache.

Ich möchte meinen beiden Söhnen, John und Josh, dafür danken, dass ich manche der Kämpfe, durch die wir als Familie gingen, hier veröffentlichen darf. Die Grenze dessen, was man sagen und was man nicht sagen darf, ist sehr schmal. Ich bin beiden sehr dankbar, dass sie mir ihre Erlaubnis gegeben haben, Außenstehenden Einblicke in einige Schwierigkeiten zu gewähren, durch die unsere Familie gegangen ist – aber auch in die Güte Gottes, der uns allen einen Weg bereitet hat. Wir sind als Familie stärker aus diesen schweren Zeiten herausgegangen, und dafür bin ich dankbar.

Augustinus hat es am besten auf den Punkt gebracht: „Gott würde das Böse niemals zulassen, wenn Er nicht Gutes aus dem Bösen hervorbringen könnte.“

Wir haben diese Güte am eigenen Leib erfahren. Und diese Erfahrung wirst auch du machen.

KAPITEL 1

Kröne mich

*„Die entscheidendsten Handlungen
unseres Lebens -
ich meine diejenigen,
die mit hoher Wahrscheinlichkeit
unsere gesamte Zukunft bestimmen –
werden in den meisten Fällen nicht
bedacht.“*

Andre Gide

SEIN LEBEN HÄTTE NICHT BESSER VERLAUFEN KÖNNEN.

Und dann klingelte das Telefon.

Er war ein Evangelist, der das Wort Gottes in der Kraft und Autorität des Heiligen Geistes predigte. Er war der gefragteste Evangelist in seiner Glaubensgemeinschaft. Wenn man ihn zu einer Predigt in seine Gemeinde eingeladen hatte, musste man sich hinten anstellen und mindestens vier Jahre warten. Er war ein Mann, der sich an Gottes Wohlwollen über seinem Leben und seinem Dienst erfreute.

Die zahlreichen Einladungen bedeuteten immer eine Trennung von seiner Familie. Aber er und seine Frau hatten einen Weg gefunden, der gut funktionierte und es ihm ermöglichte, Zeit zu Hause bei seiner Frau und seinem Sohn zu verbringen, die er beide innig liebte. Das Rezept war einfach: Zwei Wochen lang ging er weg, um zu predigen, dann kam er für zwei Wochen nach Hause. Dann war er wieder zwei Wochen unterwegs und für die nächsten zwei Wochen wieder zu Hause. Alles funktionierte bestens und Gott schenkte Segen. Seine Ehe war stabil. Sein Junge, nun bereits ein Teenager, schlug sich ganz gut in der Schule und in Leichtathletik. Und sein Dienst ging vor Erfolg durch die Decke.

Und dann klingelte das Telefon.

Es war ein ziemlich kurzer Anruf seiner Frau. Sie hatte gerade erst die jüngste in einer Serie von Auseinandersetzungen mit ihrem sechzehnjährigen Sohn erlebt. Sie hatte ihn darum gebeten, etwas zu erledigen, und er antwortete ihr kurzerhand, dass er es nicht tun würde. Dieser 1,90 Meter große Junge machte sie fertig. Sein starker Wille fing an, seinen Tribut zu fordern. Also rief sie ihren Ehemann an und berichtete in einem ziemlich kurzen Gespräch von den jüngsten Ereignissen. Und dann sagte sie nur: „Ich brauche dich.“ Er erwiderte, dass er die verbleibenden Veranstaltungen absagen und sofort nach Hause fahren würde. Keinem von beiden war klar, dass ihr Sohn das Gespräch vom nächsten Zimmer aus belauschte. Der Teenager wusste, dass er die Möglichkeiten ausreizte, und er war neugierig zu erfahren, was sein Vater wohl antworten würde. Er würde es bald herausfinden.

Sein Vater kam nach Hause und innerhalb weniger Tage befand sich ein „Zu Verkaufen“-Schild im Vorgarten. Dann sagte der Vater jede seiner geplanten Veranstaltungen für die nächsten vier Jahre ab und nahm eine Pastorenstelle in einer kleinen Gemeinde in ei-

nem anderen Bundesstaat an. In den nächsten zwei Jahren, bis sein Sohn seinen Schulabschluss machte und aufs College ging, diente er als Hirte der kleinen Gemeinde und leitete seinen heranwachsenden Sohn an.

Als sein Sohn aufs College ging, war er bereit, in seinen Dienst als Evangelist zurückzukehren. Allerdings hatten in den wenigen Jahren zahlreiche Veränderungen in seiner Glaubensgemeinschaft stattgefunden. Viele der älteren Pastoren waren in den Ruhestand gegangen und durch jüngere Männer ersetzt worden, die mit seinem Dienst nicht vertraut waren. Die Einladungen waren seltener geworden. Diese wenigen Jahre fernab der Mission kamen ihn in Bezug auf seine Laufbahn und seine Berufung teuer zu stehen. Ehrlich gesagt würde er sich in mancher Hinsicht nicht mehr davon erholen. Die Entscheidung, nach Hause zu gehen, hatte einen hohen Preis.

Aber weil er diese schwierige Entscheidung getroffen hatte und nach Hause ging, um sich auf seine Familie zu konzentrieren, begann sein Sohn Jahre später einen Dienst, der unter dem Namen *Focus on the Family*¹ bekannt ist.

Ich hatte kürzlich das Vorrecht, gemeinsam mit Dr. James Dobson im Rahmen einer einwöchigen Konferenz zu dienen, unterstützt von *Focus on the Family*. Und als Dr. Dobson die Geschichte von der Entscheidung erzählte, die sein Vater damals getroffen hatte, wusste ich, dass sie den Einstieg für dieses Buch bilden würde.

James Dobson ist das Ergebnis seines Vaters, James Dobson Sr. Der ältere Mr. Dobson war ein Mann, der seine Prioritäten *biblisch* setzte. Dies war die Motivation, die ihn zu der Entscheidung führte.

¹ Übersetzt: „Die Familie im Mittelpunkt“, eine gemeinnützige Organisation in den USA mit dem Ziel der Stärkung von christlichen Ehen und Familien auf Grundlage biblischer Werte (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Focus_on_the_Family, letzter Abruf: 19.06.2024).

te, in seinen Sohn zu investieren, bevor er in seinen Dienst investierte. Nur wenige Männer hätten den Mut oder die Überzeugung für solch einen Schritt gehabt. Aber ist man nicht froh darüber, dass er diesen Schritt ging? Dr. Dobson ist es jedenfalls.

James Dobson Sr. hatte eine wundervolle Ehefrau und James Dobson Jr. eine großartige Mutter. Sie war eine gottesfürchtige und begabte Frau. Sie liebte ihren Ehemann und ihren Sohn und hätte alles für sie getan. Und das tat sie auch. Aber sie war weise genug, um ihre Grenzen zu erkennen. In dem Moment rief sie ihren Ehemann an.

So großartig sie als Mutter auch war, wusste sie dennoch, dass sie ihren Sohn nicht anleiten konnte. Dies war etwas, was nur ihr Ehemann tun konnte. Und das wusste er ebenso. Also biss er in den sauren Apfel, verleugnete sich selbst, sagte Nein zu den Menschenmengen und den Einladungen, und ging nach Hause, um die Arbeit zu tun, die nur ein Mann tun kann.

Der Herr Jesus sagte in Matthäus 16,24–25:

Will jemand mein Nachfolger sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich: Dann kann er mein Nachfolger sein. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden.

Hier war ein Mann, der sich selbst verleugnete. Er tat nicht, was das Beste für ihn selbst war; er tat, was das Beste für seine Frau und seinen Sohn war. Sie brauchten ihn. Das Rezept, das so viele Jahre lang funktioniert hatte, funktionierte nun nicht mehr. Es war Zeit für einen neuen Plan. Also kehrte er dem Erfolg im Dienst den Rücken und kümmerte sich um seinen Sohn.

Wenn er den Preis nicht bezahlt hätte, hätte er möglicherweise seinen Sohn verloren.

Und dieses Risiko konnte er nicht eingehen.

Also verleugnete er sich selbst, nahm sein Kreuz auf sich, übernahm einen kleineren Dienst und fing an, die nächsten 24 Monate dafür zu nutzen, aus seinem Jungen einen Mann zu machen.

Dies zu tun, bedeutete für ihn einen Verlust. In gewisser Weise verlor er sein Leben. Er verlor die Menschenmengen, die Freude und das Privileg, Gottes veränderndes Wirken im Leben so vieler Menschen zu sehen. Aber er hatte einen Sohn, der in seinem Leben einige Veränderungen brauchte. Und der wiederum brauchte einen Vater, der ihm zeigen würde, wie diese Veränderungen aussehen würden.

Ein weiterer Weckruf

Vor etwa sechs Jahren erhielt ich meinen eigenen Weckruf. Er kam nicht per Telefon. Er kam von meinem eigenen Sohn, und er kam aus heiterem Himmel. Mein Sohn, zu diesem Zeitpunkt sechzehn Jahre alt, war in Schwierigkeiten und ich hatte nichts davon bemerkt. Klar, er zeigte einige typische Anzeichen von jungen Männern, die durch die Wirren des Erwachsenwerdens gehen. Wir hatten immer eine gute Beziehung, und ich dachte, dass ich diese Dinge bei ihm im Griff hätte. Aber zu einem Zeitpunkt, wo er mich am dringendsten brauchte, wachte ich auf und sah einer bitteren Wahrheit ins Gesicht. Ich hatte Mist gebaut. Ich ging in meinem Vatersein durch eine Krise, die mich auf meine Knie zwang und mich eine der schwierigsten Lektionen dieses Buches lehrte. Ich habe die Absicht, etwas von dieser Krise mit dir in den nächsten Kapiteln zu teilen. Es genügt wohl zu sagen, dass diese Krise wahrscheinlich die schwierigste meines Lebens war. Die Sache wuchs mir über den Kopf und raubte mir beinahe jegliche Hoffnung.

Wir leben auf dem Land und es war für mehrere Jahre meine Gewohnheit, lange Spaziergänge zu machen, um rauszukommen, nachzudenken und zu beten. Bei diesen Runden gibt es keine An-

rufe, keine Nachrichten oder andere Unterbrechungen ... nur ich, der Herr und unsere zwei treuen Retriever, die an meiner Seite vor sich hin hecheln. Während dieser Krise wurden diese Spaziergängen zu meinem Rettungsanker. Ich erlebte, wie ich hier Gott um Hilfe anrief, für meinen Sohn betete, um Weisheit und einen Durchbruch bat, indem ich mich selbst auf Gottes Gnade und seine Verheißungen stützte.

Und ich möchte, dass du weißt, dass Gott treu gewesen ist. Er hat sein Versprechen aus Psalm 50,15 gehalten: „Und rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen!“ Durch seine Güte und Gnade rettete Er mich zur Zeit meiner Not.

Befindest du dich mit einem deiner Kinder in einer Krise? Dein himmlischer Vater sieht dich und hört dein Schreien. Und Er verspricht dir, dein Ratgeber zu sein und dich durch diese Krise zu führen. So, wie Er es bei James Dobson Sr. tat. Und genau so, wie Er es bei den Vätern über die Jahrhunderte hinweg getan hat.

Das altbewährte Verfahren

Vater zu sein kann die größte Herausforderung deines Lebens bedeuten. Besonders dann, wenn du keinen Vater hattest, der dir gezeigt hat, wie es geht.

Aber fasse Mut! Gott hat uns eine Übersichtskarte, eine Gebrauchsanweisung, ein bewährtes Verfahren gegeben. Was Er von dir fordert, ist, dass du die Herausforderung annimmst und Ihm vertraust, dass Er dich führt.

Du selbst bist verantwortlich, niemand sonst. Du allein kannst deinen Sohn darauf vorbereiten, ein Mann zu sein und den Platz als Leiter der Familie einzunehmen.

Wälze diese Verantwortung nicht auf deine Ehefrau ab. Mütter sind wichtig. Aber wenn du es zulässt, dass deine Frau die haupt-

sächliche Mentorin deiner Söhne ist, dann passiert am Ende Folgendes: Entweder werden sie zu verweiblichten Männern oder sie werden zu wütenden Männern heranwachsen. Gott fordert die Väter dazu auf, ihre Söhne anzuleiten.

Die heutigen Zeiten sind hart für junge Männer. Die Botschaften um sie herum sind verwirrend und vernichtend. Wir können uns nicht auf Lehrer, Trainer oder Jugendleiter verlassen, um unsere Söhne anzuleiten. Das ist schlicht nicht ausreichend. Deine Söhne brauchen dich mehr denn je.

Dieses Buch handelt davon, wie Väter ihre Söhne anleiten. Aber lass mich eine Vorwarnung aussprechen, worum es in diesem Buch nicht gehen wird. Es ist nicht in erster Linie ein Buch über männliche oder kindliche Psychologie. Die Psychologie zeigt sich in ihrer besten Form, wenn sie vor dem Wort Gottes kniet. Dieses Buch ist ebenso keine Anleitung à la „Wie dein Sohn ganz passabel gerät“, auch wenn jeder Vater möchte, dass sein Sohn sich gut entwickelt. Lass mich erklären, was ich damit meine.

Es gibt keine perfekten Väter, also fühle dich nicht unter Druck gesetzt, einer sein zu müssen. Es gibt keine perfekten Rezepte für das Vatersein in diesem Buch oder in irgendeinem anderen. Väter und Söhne sind Menschen. Väter machen Fehler. Söhne treffen Entscheidungen. Beim Vatersein wirft man nicht einen Euro ein (früher waren es nur ein paar Pfennige) und bekommt eine eiskalte Cola. Vatersein kann mehr mit einem Hausbau verglichen werden. Du zeichnest einen Plan, schaffst das Material herbei, und dann legst du los und machst es so gut, wie du kannst. In dieser Zeit triffst du möglicherweise auf Gestein, wenn du das Fundament gräbst, oder die Holzpreise steigen oder es regnet vielleicht sechs Monate am Stück. Dann könnte es passieren, dass die Betonfahrer in den Streik treten. Unvermeidlich wirst du feststellen, dass du einige Anpassungen vornehmen musst, die du in deinen

ursprünglichen Plänen nicht vorgesehen hattest. Ungefähr so kann das Vatersein beschrieben werden.

Väter sind Söhne, die erwachsen geworden sind. Sie sind fehlerhafte Menschen. Und Kinder sind Individuen – jedes einzelne mit einzigartigen Bedürfnissen und einmaliger Persönlichkeit. Deshalb funktioniert das Vatersein immer durch *learning by doing*. Deshalb ist jeder Tag ein neuer Tag für Väter. Manchmal denkst du, du kennst deinen Sohn, und dann stellst du plötzlich das Gegen teil fest. Manchmal treten Einflüsse und Umstände in das Leben eines Sohnes, die völlig außerhalb deiner Macht stehen und ihn tief berühren oder aus der Bahn werfen. Manchmal findest du dich auf deinen Knien wieder, ohne irgendeine Antwort zu haben. Zu anderen Zeiten befindest du dich mitten im Kampf deines Lebens für diesen Sohn, den Gott dir anvertraut hat.

Wir werden die altbewährte Methode in diesem Buch anwenden. Wir kehren zurück zum verbindlichen, lebendigen und aktuellen Wort Gottes und versuchen, dort die Lektionen zu entdecken, wie wir Väter unsere Söhne anleiten.

Beginnen werden wir mit den Königen des Alten Testaments.

Könige und Väter

„Warum starten wir ausgerechnet hier?“, magst du vielleicht fragen. „Waren nicht die meisten von ihnen miserable Väter?“ Ja, das waren sie. Aber, um es mit den Worten von Yogi Berra zu sagen: „Man kann eine Menge erkennen, wenn man hinschaut.“ Alle Könige waren Väter. Einige von ihnen waren gute Könige (einige wenige waren sogar großartige Könige), aber schlechte Väter. Die meisten von ihnen waren böse Könige und schlechte Väter. Einer von ihnen war ein guter König, der ein guter Vater wurde. Nichtsdestotrotz können wir aus ihrem Leben anschauliche Lektionen darüber ableiten, was Kinder von einem Vater benötigen. Die Kö-

nige lehren uns, dass *ein guter Mann sich nicht einfach auf sein eigenes Vorbild verlassen kann*, um den Bedürfnissen seines Sohnes gerecht zu werden. Ein gottesfürchtiges Vorbild ist ein wundervolles Geschenk für einen Sohn. Aber die Könige lehren uns, dass ein Mann in seinem Vatersein aktiv vorgehen muss.

Als der berühmte Maler Pablo Picasso einmal Besuch in seinem Haus empfing, bemerkte einer der Gäste, dass er keines seiner Gemälde in seinem Haus aufgehängt hatte.

„Wie kommt das, Pablo? Magst du deine eigenen Bilder nicht?“

„Im Gegenteil“, antwortete Picasso. „Ich habe großes Gefallen an ihnen. Es ist nur so, dass ich sie mir nicht leisten kann.“

Picasso konnte sich seine eigenen Gemälde nicht leisten.

Du kannst es dir nicht leisten, deinen Sohn nicht aktiv anzuleiten. Die Könige des Alten Testaments waren allesamt reiche Männer, aber sie alle hatten gemeinsam, dass sie den hohen Preis nicht im Blick hatten, den sie dafür zahlen würden, ihre Söhne *nicht* anzuleiten. Es kam sie selbst und die Nation teuer zu stehen.

Du magst kein König sein, aber du bist der designierte König deines Hauses. Deine Ehefrau ist die Königin. Und deine Kinder sind die Staatsangehörigen. Eines Tages werden deine Söhne den Thron besteigen und das Familienerbe weitertragen. Ihre Entscheidungen werden die kommenden Generationen beeinflussen. Wie wir sehen werden, ist das, was im Leben der alttestamentlichen Könige geschah, absolut relevant für heutige Väter.

Was jeder Sohn sich wünscht

Jeder Sohn möchte von seinem Vater angeleitet werden. Er möchte einen besonderen Platz im Herzen seines Vaters haben. Er möchte ihn respektieren und ihm nacheifern. In seinem tiefsten Inneren möchte er seinen Vater kennen und so nah wie möglich bei ihm sein. S. D. Gilbert drückte es treffend aus: „Es mag für

manche Väter schwer sein, keinen Sohn zu haben, aber es ist viel schwerer für einen Jungen, keinen Vater zu haben.“

Timmy Smith spürte eine gewisse Distanz zu seinem Stiefvater. Timmys Familie wusste, was es bedeutete, durch schwere Zeiten zu gehen. Phasenweise hatte seine Mutter gleichzeitig drei Arbeitsstellen, um für die Familie zu sorgen. Timmys Held war nicht sein Stiefvater; es war ein Baseball-Werfer namens Tug McGraw. Der kleine Timmy hatte McGraws Baseballkarte an die Wand seines Schlafzimmers geklebt. Er liebte es, im Fernsehen McGraw werfen zu sehen, und er liebte die Art und Weise, wie McGraw die Schlagmänner von der Abwurfstelle aus herausforderte. Der kleine Timmy dachte, dass Tug der coolste Kerl wäre, den er je gesehen hatte.

Als Timmy elf Jahre alt war, stöberte er in einigen Schachteln nach Fotos für ein Schulzeugnis. Man kann sich vorstellen, wie schockiert er war, als er zufällig seine Geburtsurkunde fand und las, dass sein leiblicher Vater niemand anderes als Tug McGraw war. Er verstand überhaupt nichts. Aber dies war der Beginn einer Suche, um seinen echten Vater kennenzulernen. Nach vielen Jahren wurden Vater und Sohn wieder zusammengeführt. Und Timmy änderte schließlich seinen Namen, um deutlich zu machen, zu wem er wirklich gehörte. Tug McGraw starb vor kurzem an einer Krebserkrankung. Und an seiner Seite war sein Sohn. Obwohl sie jahrelang getrennt waren, wurden sie zuletzt vereint.

Der Vater, Tug McGraw, einst berühmt für sein sportliches Talent, starb in der Obhut eines Sohnes, mit dem er wiedervereint worden war.

Sein Sohn, Tim McGraw, einer der größten Stars der Country-Musik, war am Ende verbunden mit dem Mann, der sein Held gewesen war, noch bevor er wusste, dass es sich um seinen Vater handelte.

Und beiden Männern war klar, dass zuletzt weder Ruhm noch Vermögen von Bedeutung waren. Es war die unbezahlbare Beziehung zwischen Vater und Sohn.¹

„Kröne mich“

Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als Junge hin und wieder mit meinem Vater Dame gespielt habe. Und wenn ich zuletzt eine meiner Figuren an das andere Ende des Spielbretts manövriert hatte, schaute ich meinen Vater an und sagte: „Kröne mich“.² Er setzte dann eine weitere Spielfigur auf meine, sodass es wie eine Krone aussah. Plötzlich war meine kleine Spielfigur in einen König verwandelt worden, und als König konnte er sich in jede Richtung bewegen, die ich für nötig hielt.

Genau das ist es, was jeder Sohn zu seinem Vater sagt. Ob du es bemerkst oder nicht, es gibt nichts anderes im Leben, was er sich wünscht, als dass du ihn „zum König machst“. Eines Tages wirst du die Bühne verlassen und er wird deine Rolle als Haupt der Familie einnehmen. Es ist deine Aufgabe, ihn auf diesen Tag vorzubereiten. Die besten Führungskräfte denken weit genug, um einen Nachfolger heranzuziehen. Darum geht es beim Vatersein eigentlich. Es bedeutet, deinen Sohn anzuleiten und so auszustatten, dass er ein Mann wird, der die Leitung der Familie für die nächste Generation übernimmt. Du hast keine höhere Berufung in deinem Leben. Es ist dein gottgegebener Auftrag. Es gibt im ganzen Leben nichts Edleres, als deinen Sohn zu einem Mann zu formen.

Die Könige taten es nicht.

Aber mit Gottes Hilfe können wir es heute immer noch tun.

² Auf diese Anekdote geht der ursprüngliche Titel der amerikanischen Fassung („King Me“) zurück.